



Liebe Freunde,
liebe Förderer,

nach unserem Zeitungsartikel vor fast 2 Jahren und dank der großartigen Unterstützung vom „Freundeskreis Andi“ und deren Homepage kam so viel Zuspruch, wie wir ihn niemals erwartet hätten.

Viele von Euch /Ihnen haben Geld und /oder Zeit gespendet, um es mir zu ermöglichen, endlich wieder nach Hause zu kommen und dort bleiben zu können.

Wir waren und sind bis heute überwältigt von Eurer/Ihrer Hilfsbereitschaft, gerade auch weil sie von Menschen kam, die uns nicht einmal persönlich kennen, sondern von unserer Notlage lediglich über die Zeitung oder von Freunden erfahren haben.

Diese gewaltige Anteilnahme von nah und fern an meinem Schicksal hat mich und meine Familie sehr berührt – bis heute.

Das wissen wir sehr zu schätzen und sind sehr glücklich, dass wir in dieser für uns immer noch sehr schwierigen Situation nicht alleine sind und dank Eurer /Ihrer mentalen und/oder finanziellen Unterstützung ein gutes Stück weiter in Richtung eines lebenswerten Lebens gekommen sind.

Es ist längst überfällig, „vergelt's Gott“ und „danke“ zu sagen.

Der Freundeskreis hat sich größte Mühe gegeben, jedem Förderer zu danken und uns über den vielen Zuspruch zu informieren. Zahlreiche E-Mails mit aufbauenden Worten wurden damals an uns weitergeleitet und bei jedem Einzelnen hätten wir uns gerne persönlich bedankt. Auch bei jedem Spender würden wir uns gerne persönlich bedanken. Doch es liegen schwere Jahre hinter uns und das nach-Hause-holen hat uns noch einmal alles abgefordert. Das ist auch der Grund, weshalb wir uns so lange nicht gemeldet haben. Wir bitten dafür um Verzeihung! In unseren Herzen tragen wir aber seitdem diese tief empfundene Dankbarkeit über all diese Geschenke der Menschlichkeit – Spenden, Anteilnahme, Fürsorge, Rat und Tat

Aber nun der Reihe nach - was ist alles geschehen, nachdem wir es im September 2018 endlich geschafft haben, mich wieder nach Hause zu meiner Familie zu holen:



1. Ich bin wieder Zuhause. Endlich!

Das ist die allergrößte Errungenschaft, die wir ohne fremde Hilfe nicht geschafft hätten. Ich kann nicht in Worte fassen, wie viel es mir bedeutet, nach 6 Jahren endlich wieder im eigenen Bett zu schlafen und meine Frau und unseren Sohn um mich zu haben. Danke! Von ganzem Herzen DANKE alleine dafür.

2. Badumbau abgeschlossen

Um nach Hause zu können, musste vor allem das Badezimmer behinderten gerecht umgebaut werden, sprich mit einer ebenerdigen Dusche. Unser Vermieter, zum Glück selber Bauunternehmer, hat mit meiner Frau Tina Anträge gestellt, alle erforderlichen Bauschritte organisiert und koordiniert und uns auch finanziell unter die Arme gegriffen. Statt über Treppen werde ich über Rampen durch den Garten ins Haus gefahren und im Haus hilft mir eine mobile Treppensteighilfe hoch ins 1. OG ins Bad und ins Schlafzimmer. Ein spezieller „Einlegerahmen“ von der Pflegekasse ermöglichte einen einfachen Umbau meines Bettes zu einem Pflegebett.

3. Organisation der Pflege – ein mühsames Unterfangen

Überglücklich endlich wieder Zuhause zu sein, erleben wir seither den Alptraum 'Pflege zu Hause'. In aller Munde sind die katastrophalen Zustände in vielen Alten- und Pflegeheimen - ich habe sie selber durchlebt. Aber wie schwer es sein würde, die Pflege daheim zu organisieren, überschreitet jede Phantasie und bringt uns immer wieder an die Grenze der Belastbarkeit und auch der Zumutbarkeit. Bis heute haben wir leider keine stabile Pflegesituation. In nur einem Jahr hatten wir 17 verschiedene Pflegekräfte von verschiedenen Agenturen bei uns daheim. Es kann sich keiner ausmalen, was das im Detail für mich persönlich und zugleich für meine Frau Tina und unseren Sohn Max bedeutet. Und dabei hatten wir immer liebevolle und symphytische Betreuungskräfte bei uns. Mit Pflegegrad 5 brauche ich leider nicht nur ein wenig Hilfe im Alltag, sondern bin auf die Pflegekompetenz der Kräfte angewiesen. Kaum eine der osteuropäischen Betreuungskräfte ist allerdings entsprechend ausgebildet. Es sind Betreuungs- und keine Pflegekräfte. So wird an mir herumgezerrt, bei den Transfers aus dem Bett in den Rollstuhl werde ich auf halber Strecke einfach fallengelassen, eine Verständigung auf Deutsch ist meist kaum möglich, ... viel weiter möchte ich das Elend gar nicht ausführen. Deutsche Pflege ist für mich nicht bezahlbar und ausländische Kräfte ohne deutschen Arbeitsvertrag sind über die Pflegekasse nicht abrechenbar. Das ist das große Dilemma. Es ist entsetzlich zu spüren, welche Belastung ich nach wie vor für die Familie bin. Dass

sich meine Frau Tina immer noch so viel um meine Belange kümmern muss, anstatt ihr eigenes Leben leben zu können.

Zumindest eine Stamm-Betreuungskraft mit viel Erfahrung konnten wir inzwischen für uns gewinnen und wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir noch eine 2. „Perle“ finden, die sich dann im Rhythmus abwechseln. Damit zumindest für einen gewissen Zeitraum mal etwas Ruhe und Entlastung einkehrt.

4. Rollstuhlfahrrad – was für ein Freiheitsgefühl!

Auf den Rollstuhl angewiesen habe ich unzählige Male diese Abhängigkeit verflucht. Gleichzeitig bin ich dankbar, überhaupt noch oder wieder „mobil“ zu sein. Ohne Rollstuhl wäre ich ans Bett gefesselt – eine unglaubliche Vorstellung, der ich gar nicht weiter nachgehen möchte, zu lange habe ich ja auch das am eigenen Leibe erlebt. Keine Muskeln mehr, kein Tag- und Nachtrhythmus, ständig wiederkehrende Infekte bis hin zur Lungenentzündung, weil der Körper nicht fürs Liegen ausgerichtet ist. Aber nun saß ich da in einem Rollstuhl, jedoch nicht in der Lage, diesen von A nach B zu bewegen. Den ganzen Tag liegen ist eine Qual. Den ganzen Tag sitzen aber auch, zumal man am Anfang noch gar nicht ausreichend Muskeln dafür hat. Daher liebte ich jeden einzelnen Spaziergang, um Ablenkung zu finden und auch um frische Luft zu schnappen. Eines Tages kam Tina mit einem Zeitungsartikel über ein spezielles Rollstuhlfahrrad als E-Bike, das man ausleihen könne. Das mit dem Ausleihen war dann leider doch nicht so einfach, weil die Nachfrage riesig und das Spezial-Fahrrad über Monate im Voraus ausgebucht ist. Nur mit Hilfe von Spendengeldern unserer Sparkassen-Kunden und von Tinas Schwester bzw. deren Firma Healthcare Personalmanagement über den Verein Kolbermoorer helfen eV. war es uns möglich, ein gebrauchtes Rollstuhlfahrrad für den regelmäßigen Gebrauch anzuschaffen, mit dem ich seither beinahe jede freie Minute unterwegs sein möchte. Spazieren gehen mit einem behinderten Vater in einem schweren Rollstuhl war für unseren Sohn immer weniger lustig. Und der Radius, mit einem Rollstuhl unterwegs zu sein, ist auch eher begrenzt und eine Tortur hinsichtlich der vielen Hürden wie Bordsteinkanten, abfallende Wege, womöglich Schotter, etc. Aber mit dem Rollstuhlfahrrad gemeinsame Touren unternehmen, vielleicht noch verbunden mit einer Einkehr in einem Biergarten, DAS ist Lebensqualität. Für mich UND meinen Sohn. Ich liebe das Gefühl der Freiheit, wenn mir bei 15 km/ h Geschwindigkeit der Wind um die Nase weht und wir auch mal 30 km oder mehr unterwegs sein können. Dick eingepackt in einen Fellsack (ein Geschenk meiner anderen Schwägerin) kann ich bei beinahe jedem Wetter mit meiner Familie oder Freunden, sogar mit der Pflegekraft raus an die Luft in die Natur und einfach das Leben genießen. Herrlich!

5. Autokauf und Umbau

Eine bedeutende Entlastung und eine unglaubliche Erweiterung meiner Mobilität ist die Anschaffung eines großen Autos. Ein Ford Tourneo Custom wurde inzwischen so umgebaut, dass ich mit Hilfe eines elektrischen Liftes mitsamt meinem Rollstuhl hineingeschoben werde. Endlich wieder mobil! Endlich kann ich Einladungen zum Grillabend bei Freunden annehmen. Endlich unkompliziert zum Arzt gefahren werden. Endlich mal ein Konzert besuchen. Und endlich kann ich meinem Sohn bei seinem Training und Wettkämpfen zusehen. Ich nehme wieder am Leben teil und kann nicht in Worte fassen, wie glücklich mich diese Freude am Leben macht – Dank Eurer Unterstützung!

6. gesundheitliche Fortschritte

Mit Dr. Leitner in München habe ich einen Arzt an meiner Seite, der mich im wahrsten Sinne des Wortes mit vollem Körpereinsatz wieder auf die Beine stellen möchte. Als Orthopäde mit Weiterbildungen in der Osteopathie, Craniosacraltherapie, Kinesiologie, Akupunktur und Neuraltherapie – vor allem aber mit einer noch nie erlebten persönlichen Überzeugung und Hilfsbereitschaft – setzt er alle Hebel in Bewegung, um meine Schmerzen zu lindern und meinen Körper dahingehend zu unterstützen, Bewegungen wieder zu erlernen. Mit seinen Fähigkeiten zur Motivation ist er für uns zugleich ein liebgewonnener „Psychotherapeut“.

Mein großes Ziel ist meinen Sohn Max bei der Abiturzeugnisausgabe in ca. 4 Jahren auf zwei Beinen stehend zu begleiten. Dafür trainiere ich jeden Tag. Ich mache mit Hilfe der Betreuungskraft jeden Morgen und Abend Bettgymnastik. Ich fahre täglich an einem speziellen Hometrainer für Rollstuhlfahrer Fahrrad, trainiere die Arme, übe das Stehen und Gehen mit diversen Hilfsmitteln und bekomme regelmäßige Therapien. Ich wage zu behaupten, dass sich kein Leistungssportler so quälen und disziplinieren muss wie ich. Und doch finde ich Gefallen daran, weil ich die Fortschritte sehe. Endlich.

Die Ergotherapie hilft mir, mehr Beweglichkeit in den Händen und Armen zu bekommen und den Kontrakturschmerzen entgegenzuwirken. Die Physiotherapie kräftigt meine Muskeln und hilft mir bei meinen Steh- und Gehübungen. Logotherapie benötige ich für mein Gedächtnistraining und zur Verbesserung meiner Sprache. Ich musste das alles wieder neu erlernen und freue mich, niemals aufgegeben zu haben. Alle Therapeuten bescheinigen mir enorme Fortschritte, die ich inzwischen selber spüre und die mich motivieren, niemals die Hoffnung aufzugeben und an meinen Zielen festzuhalten.

Dank eurer Spenden konnte auch ein TENS-Gerät angeschafft werden. Ein Gerät zur elektrischen Nerven- und Muskelstimulation. Mit Hilfe von Reizstrom wird ein individuelles Therapieprogramm erstellt, welches Schmerzen lindert, die Durchblutung fördert und aktiv beim Muskelaufbau hilft, der aufgrund der Nebenwirkungen der Immunsuppression erschwert ist. Es geht immer weiter aufwärts und das macht mich stolz und unsäglich dankbar.

7. Wendelstein Werkstätten

Dank dieser/ eurer umfangreichen Unterstützung darf ich mich seit Mitte September freuen, wieder arbeiten gehen zu können. Es fehlen mir die Worte zu beschreiben, WIE dankbar und glücklich mich das macht! Ich, mit Pflegegrad (PG) 5 und von vielen (auch Ärzten) längst „abgeschrieben“ und Jahre dahinvegetierend und isoliert in Heimen gelegen, gehe wieder arbeiten. Ich kann es selbst noch gar nicht richtig glauben. Meine Frau Tina hat den Antrag auf Teilhabe am Arbeitsleben geradezu durchgeboxt und dank sozial eingestellter Entscheidungsträger bekam ich die Chance auf einen Probearbeitsplatz in den Wendelstein Werkstätten in Rosenheim. Seit Mitte Dezember ist die Probezeit bestanden und so gehe ich in Teilzeit von montags bis donnerstags von 10 -16 Uhr endlich wieder arbeiten. Auch wenn die Tätigkeiten, die speziell auf mich zugeschnitten werden, nichts mit meiner alten Berufstätigkeit zu tun haben, so habe ich eine Aufgabe, kann mich in der Gruppe unter Gleichgesinnten austauschen und meine Familie ein wenig unterstützen, indem ich sie entlaste. Ich bin bayernweit der 1. (vermutlich sogar deutschlandweit), der mit PG 5 wieder arbeiten geht. Ich liebe meine neue Arbeit und ich kann wirklich überzeugt sagen: ich bin überglücklich und zufrieden!

Wir sind nun auf einem besseren Weg als wir es jemals waren und sehen endlich wieder Licht am Ende des Tunnels! Allerdings ist dieser Weg noch sehr lang und wir hoffen jeden Tag auf's Neue, dass es keine weiteren Rückschläge mehr gibt und wir Schritt für Schritt ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben bewerkstelligen können.

Mein großes Ziel ist es, mich irgendwann selbstständig mit dem Rollator fortbewegen zu können. An Zuversicht und Willenskraft mangelt es nicht, nun muss noch mein Körper stabil und kraftvoll genug werden, um diese Herausforderung zu meistern. Dass die Organisation und Finanzierung der Pflege hierbei die größte Hürde sein würde, hätten wir niemals für möglich gehalten und lässt uns oft verzweifeln. Das Ziel ist zum Greifen nah und aus Eurem/Ihrem Zuspruch und der Unterstützung schöpfen wir immer wieder Zuversicht und Mut, dass das Unmögliche gelingen kann.

DANKE!!

Alles Liebe von Andi und Tina